

Ein (H)Ort zum Wohlfühlen



Zu Besuch im Schulhort „Koboldland“ in der Wilmsstraße. Ein buntes Treiben herrscht hier: Kinder spielen im Sand,

bevölkern Klettergeräte, sind versunken in eine Abenteuerwelt, die sie für ihre Spielfiguren hinter dem Haus gebaut haben, andere malen oder basteln mit ihren Erzieherinnen an steinernen Tischen. Entspannte Stimmung liegt in der Luft, von Lärm und Hektik keine Spur.

Wenn zu Beginn eines neuen Schuljahres rund 80 Prozent aller Erstklässler im Schulhort angemeldet werden, dann muss es dafür gute Gründe geben. Jutta Marquardt, seit 1993 Leiterin der Einrichtung, lächelt. Was sie zu erzählen hat, klingt überzeugend.

Der Hort befindet sich direkt neben dem Gebäude, in dem die jüngsten Grundschüler untergebracht sind. Das spart Wege und ist verkehrssicher. Beide Institutionen arbeiten Hand in Hand. Das beginnt mit gegenseitiger Unterstützung bei Unterrichts- oder Personalausfall und setzt sich fort mit gegenseitigen Hospitationen und der Betreuung der Hausaufgaben. Die erledigen die Kinder in ihren überschaubaren Kerngruppen. 15 Kinder kommen auf eine Erzieherin, so lässt sich gut arbeiten.

Am Nachmittag kann aus verschiedenen Angeboten gewählt werden: Seiden- oder Gipsmalereien, kochen und backen, basteln mit Naturmaterialien, Brettspiele erfinden und immer wieder Projektarbeit. In der Turnhalle werden täglich zwei Sportprogramme angeboten, dafür steht ein junger Erzieher zur Verfügung. Derzeit ist eine „Bewegungsbaustelle“ im Aufbau. Mit Draht, Holz, Alltagsmaterialien und einer Wasserstraße, soll die Fantasie der Kinder angeregt werden.

„Die Eltern vieler Kinder, die zu uns kommen, haben in Dallgow neu gebaut. Daher

bringen die Kinder schon Erfahrungen mit. Die wollen wir hier nutzen und sie ermutigen, sich selbst beim Bauen zu erproben. Sogar richtige Bauhelme werden wir anschaffen“, erzählt Jutta Marquardt begeistert.

Immer wieder stehen Ausflüge auf dem Programm, wird die nähere Umgebung erkundet. Ob Bäckereibesichtigung oder ein Besuch in der Seeburger Pferdeklarinik, die BetreuerInnen lassen sich viel einfallen. In den Ferien werden Museen und Freizeiteinrichtungen in Berlin und im Umland erkundet. Sogar auf Hortübernachtungen und eine Reise können sich die Hortkinder freuen.



Zum Schluss werfen wir noch einen kurzen Blick in die liebevoll gestalteten Gruppenräume. In frischen, fruchtigen Farben leuchten sie, rot und orange, gelb und grün. Eine Gruppe präsentiert stolz ihr Aquarium. Entspannte Stimmung, entspannte Kinder. Haben wir nur einen guten Tag erwischt? Wieder lächelt die Leiterin. „Wenn wir in Berlin und Umgebung unterwegs sind, bekommen wir immer wieder zu hören, wie angenehm unsere Kindergruppen sind.“ Das glauben wir gern! Geöffnet ist der Hort von 6.00 Uhr morgens bis zum Unterrichtsbeginn, danach wieder bis 17.00 Uhr.



Editorial

Liebe Neu Döberitzer,

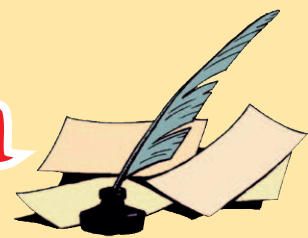
Sommerzeit - Ferienzeit! Wenn diejenigen unter unseren Lesern, die es jetzt in die Ferne zieht, hoffentlich erholt und guter Dinge zurückgekehrt sind, wird sich im Wohngebiet einiges getan haben. Die Bäumungsarbeiten rechts und links der Wilhelmstraße werden abgeschlossen sein, weitere Straßen fertig gestellt und am südlichen Zipfel des Egelpfuhls wird die Gestaltung der Grünflächen begonnen haben.

Zwei bedeutsame Ereignisse gab es im Marie-Curie-Gymnasium noch vor dem Ferienbeginn: Elke Mohr wurde von der kommissarischen zur offiziellen Schulleitung benannt und unterschrieb als ersten Akt einen Vertrag mit der TU Berlin. SchülerInnen des „MCG“ werden künftig Schulprojekte mit der Berliner Uni durchführen, können sich Hilfen von wissenschaftlichen Mitarbeitern holen und sogar schon vor dem Abitur Studienleistungen erbringen, die von beiden Institutionen anerkannt werden. Wenn das keine gute Sache ist! Wir gratulieren Frau Mohr zur Ernennung und zu dieser großartigen Kooperation!

Wir wünschen allen unseren Leserinnen und Lesern einen schönen Sommer.

Ihr SEND-Team

Nachwuchsautoren erzählen



Der Irrtum

von Thorge Thomsen

Tom

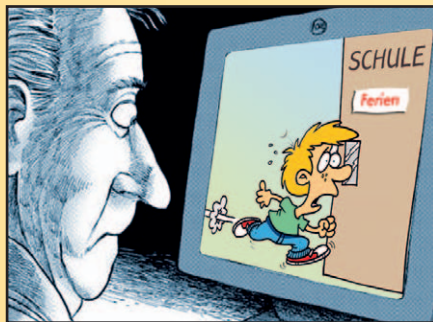
Zischend ging die Tür zu. Der Zug setzte sich in Bewegung. Langsam zog die Landschaft am Zugfenster vorbei und Tom schaute missgelaunt hinaus. Er war gerade auf dem Weg zu seiner Schule. Der Tag war einfach scheiße. Erst hatte er viel zu früh aus dem Bett gemusst. Und dann war auch noch sein neues Mountainbike kaputt gegangen. Die Kette war gerissen, dabei hatte er sie doch erst letzten Monat geölt. Jetzt musste er seine Zeit in diesem dämlich langsamen Zug absitzen, der in jedem kleinen Bahnhof hielt. Und er war schon spät dran. Verdammst, so kam er erst recht zu spät zum Matheunterricht. Die Müller würde garantiert meckern. Endlich hielt der Zug. Tom sprang heraus, rannte zum Ausgang und kurzerhand über die Straße. Er musste dabei ein paar hupenden Autos ausweichen. Doch er scherte sich nicht darum. Da vorne sah er schon das Schultor. Tom setzte noch einmal zum Schlussprint an und... knallte gegen das Tor. Es war verschlossen. Er rieb sich den schmerzenden



Bauch und schaute sich um. Nirgendwo stand ein Fahrrad oder ein Auto. Die Schule sah ausgestorben aus. Was war los? Und da sah er es. Am Tor stand ein kleines Schild: „Ferien“ stand darauf. Richtig, wie hatte er das vergessen können? Wo hatte er nur seinen Kopf.

Der Wachtmann

Alles war wie immer. Die Sonne ging auf und langsam füllten sich die Züge und Straßen. Heinz saß in seinem Büro und blickte auf die verschiedenen Monitore. Überall waren Teile des Bahnhofs zu sehen. Wie er diese Bilder hasste. Seit 20 Jahren war er nun schon Sicherheitsbeamter und nichts passierte. Absolut nichts. Heinz machte sich gerade einen Bananen-Kirsch-Milchshake als er einen prüfenden Blick auf den Monitor warf, der Gleis sieben anzeigte. Gleich fuhr die R4. Doch was war das? Kaum waren die Türen aufgegangen, sprang ein Jugend-



licher aus der Bahn und rannte davon. Warum? War er auf der Flucht? Wurde er verfolgt? Wollte man ihm etwas klauen oder war ihm die Polizei auf den Fersen. Hatte man bei ihm am Ende noch Drogen gefunden? Der Junge verschwand aus dem Blickfeld der Kamera. Heinz begann heftig auf der Tastatur herumzutippen. Das Bild auf dem Monitor verschwand und wurde durch ein anderes ersetzt. Nun sah man den Bahnhofsausgang. Jetzt sah Heinz auch den Jungen wieder. Der rannte immer noch. Er rannte aus dem Bahnhof und entschwand wieder dem Kamerabild. Heinz machte etwas, was er in seiner gesamten Laufbahn als Sicherheitsbeamter noch nie gemacht hatte. Er aktivierte eine Kamera an der Außenwand des Bahnhofs. Er zoomte den Jungen heran und sah, wie dieser gerade über die Straße rannte ohne nach links

und rechts zu gucken. Dann rannte er geradewegs auf das Tor der Schule zu. Wollte er sich dort verstecken? Auf einmal prallte er zurück. Das Tor war geschlossen. Da fiel es Heinz wie Schuppen von den Augen. Es war acht Uhr und der Junge kam zu spät zur Schule, deswegen war er so gerannt. Es waren aber Ferien, also war auch das Tor zu. Und er, Heinz hatte gedacht, dass der Junge verfolgt würde! Das konnte einem aber auch nur passieren, wenn man überarbeitet ist. Kopfschüttelnd wandte sich Heinz ab und guckte sich die Aufzeichnung von einer anderen Zügeinfahrt an.

Hallo „Schreibfreunde“,

unser monatlicher Schreibworkshop geht jetzt in die Sommerpause. Wer nach den Ferien zu unserer Schreibgruppe stoßen möchte, kann sich unter jmichaudpr@aol.com oder telefonisch bei der SEND unter 03322 – 25 49 15 anmelden. Der Schreibworkshop ist ein kostenloses Freizeitangebot der SEND. Wir treffen uns das nächste Mal am Freitag, 12. September, 16.30 – 18.30 Uhr, in der Wilhelmstraße 4.



Mein Tipp:

In den Ferien viele schöne traurige, erstaunliche, bemerkenswerte Augenblicke

festlegen. Autoren brauchen eine Materialkiste mit möglichst viel Stoff für Geschichten und Gedichte. Damit kann zum Beispiel so etwas herauskommen:

*Auf einem Luxusliner
Ließ ich's mir gut ergehen
Brooooch, ein Schlag, ein Schock
Glock, glock, glock, glock
Ein Loch, durchs Wasser lugt ein Eisblock
Auf einem Luxusliner
Ließ ich's mir gut ergehen*

Jutta Michaud



NEU DÖBERITZ
LEBEN UND WOHNEN

Impressum

Herausgeber: SEND, Wilhelmstraße 4, 14624 Dallgow-Döberitz • Redaktion: Jutta Michaud • Satz und Gestaltung: Georgios Anastasiades